

Auf dem Weg vom Simmental nach Gstaad hebt sich auf einer flachen Kuppe ein Haus vom Gewohnten ab. Es könnte nicht gegensätzlicher sein und generiert Reflexionen aller Art. Die Spiegel-Skulptur «Mirage» des Amerikaners Doug Aitken ist dort noch bis Anfang 2021 zu bestaunen.

Die visuelle Kunst beschränkt sich längst nicht mehr auf Skulpturen oder Bilder zur Schmückung von privaten und öffentlichen Aufenthaltsbereichen oder Ausstellungen in Museen und Galerien. Kunst hat sich bereits seit Jahrzehnten umfassender entwickelt. Sie hat auch in der Landschaft Fuss gefasst, beispielsweise mit Land-Art oder mit räumlichen Installationen. Aktuell fordert ein besonderes Werk in Schönried bei Gstaad heraus.

EINFACHE FORM, HOHE ANSPRÜCHE

Im Rahmen eines grösseren regionalen Kunstprojekts hat der kalifornische Multimedia-Künstler Doug Aitken (* 1968) auf einer Anhöhe die spektakuläre Installation «Mirage» geschaffen. Sein Vorstadthaus erinnert in Form, Grösse und Dachneigung an ein traditionelles Saanenländer Haus. Wände, Decken und Dach sind jedoch mit Spiegeln verkleidet, fensterartige bis raumhohe Öffnungen verbinden Innen- und Aussenwelt. Darunter steckt eine Konstruktion, die sowohl hohe ästhetische Anforderungen des Künstlers wie Umwelteinflüsse des exponierten



Spiegel-Skulptur «Mirage» von Doug Aitken; je nach Verhältnissen ändern die Effekte

Standorts erfüllt. Weiter sind Themen wie Vogelschutz oder Blendung erfasst.

VERSCHMELZUNG UND GEGENSÄTZE

Seit etwa 1990 zielt der Künstler mit seinen Werken auf den Einbezug des Publikums, auf Vermischung und Verschmelzung von Zeit und Raum, Innen und Aussen, Körper und Geist. Wer in «Mirage» umherschaut, sieht sich sowie seine Mitbesuchenden bis über dutzendfach reflektiert. Die verspiegelten Oberflächen nehmen die umgebende Voralpen- und Gebirgslandschaft mit den Siedlungen auf, geben sie gleichzeitig auch wieder. Die Witterungsverhältnisse mit Wolken, Nebel, Sonne, Schnee, Helligkeit, Dunkelheit, der Jahreszeiten-Verlauf, wie der An- oder Ausblick von verschiedenen Standpunkten, führen zu stets wechselnden eindrucksvollen Effekten, ja scheinen das Objekt manchmal zum Verschwinden zu bringen. Der Gegensatz zwischen des Menschen Traums von der unberührten Natur und dessen Praxis zur Nutzung derselben wird offensichtlich.

ÜBERWIEGEND POSITIVE ECHOS

Künstler sind bestrebt, dass ihren Werken Aufmerksamkeit zukommt. Dies

ist Doug Aitken gelungen. Kontroverse Meinungen gehören zur Kunst wie die Täler zu den Bergen. Etwa die Kritik, ob das Werk in diese Landschaft gehört. So wurde im Sommer das Objekt heimlich mit Gülle beschmiert. Vor wenigen Jahrzehnten hätte dieses Spiegelhaus in den Bergen wohl einen Entrüstungssturm ausgelöst. Heute scheint das Verhältnis zur Kunst offener zu sein. Die Echos zu «Mirage» sind überwiegend positiv. Auch der Meinungswandel von Skepsis und Spinnerei zur lobenden Äusserung ist anzutreffen.

DAS ORIGINAL EINWIRKEN LASSEN

Dass Abbildungen weniger an Beurteilung zulassen als wenn das Original den Blickpunkt bildet, gilt für Aitkens Objekt mit seiner Saanenländer Umgebung ganz besonders. Für Interessierte lohnt sich ein Abstecher. Den Kritikern kommt zu gut, dass dem Kunstwerk eine Frist gesetzt ist. Und als Kontext kommt dazu, dass viele unserer Landschaften in anderen Hinsichten bereits ordentlich strapaziert sind.

Mehr zum Thema:

www.sac-zug.ch/kultur



Verschmelzungen mit und in der Landschaft